

# niw-info 1/2008

NEWSLETTER DES NIEDERSÄCHSISCHEN INSTITUTS FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG e. V.



Prof. Dr.  
Javier Revilla Diez  
Wissenschaftlicher  
Leiter

Hannover, im Januar 2008

Sehr geehrte Damen und Herren,

die maritime Wirtschaft boomt, auch in Niedersachsen. Die zunehmende weltwirtschaftliche Verzahnung eröffnet Niedersachsen gerade in diesem Bereich besonders große Entwicklungschancen. Unsere aktuelle Studie zur maritimen Verbundwirtschaft an der Ems-Achse belegt eindrucksvoll, dass dort etwa jeder zehnte Arbeitsplatz direkt oder indirekt diesem aufstrebenden Branchencluster zuzurechnen ist. Die Studie zeigt allerdings auch, dass die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Region entscheidend von der schnellen Mobilisierung qualifizierter Fachkräfte abhängt.

Gemeinsam mit einer funktionierenden Infrastruktur stehen Bildung und Qualifizierung im Fokus erfolgreicher regionaler Entwicklung. Um in Zukunft weiterhin aussagekräftige Potenzialanalysen zu erstellen, haben wir eine neue qualifikationsbezogene Berufsklassifikation entwickelt. Diese Berufsklassifikation bietet eine problemorientierte Alternative zu den gängigen Qualifikationsindikatoren und damit die Basis für eine zielgerichtete Wirtschafts- und Ansiedlungspolitik.

Mit den besten Wünschen für das neue Jahr,

Ihr

J. Revilla Diez

## Im Aufwind: Die regionalökonomische Bedeutung der Maritimen Wirtschaft an der Ems-Achse

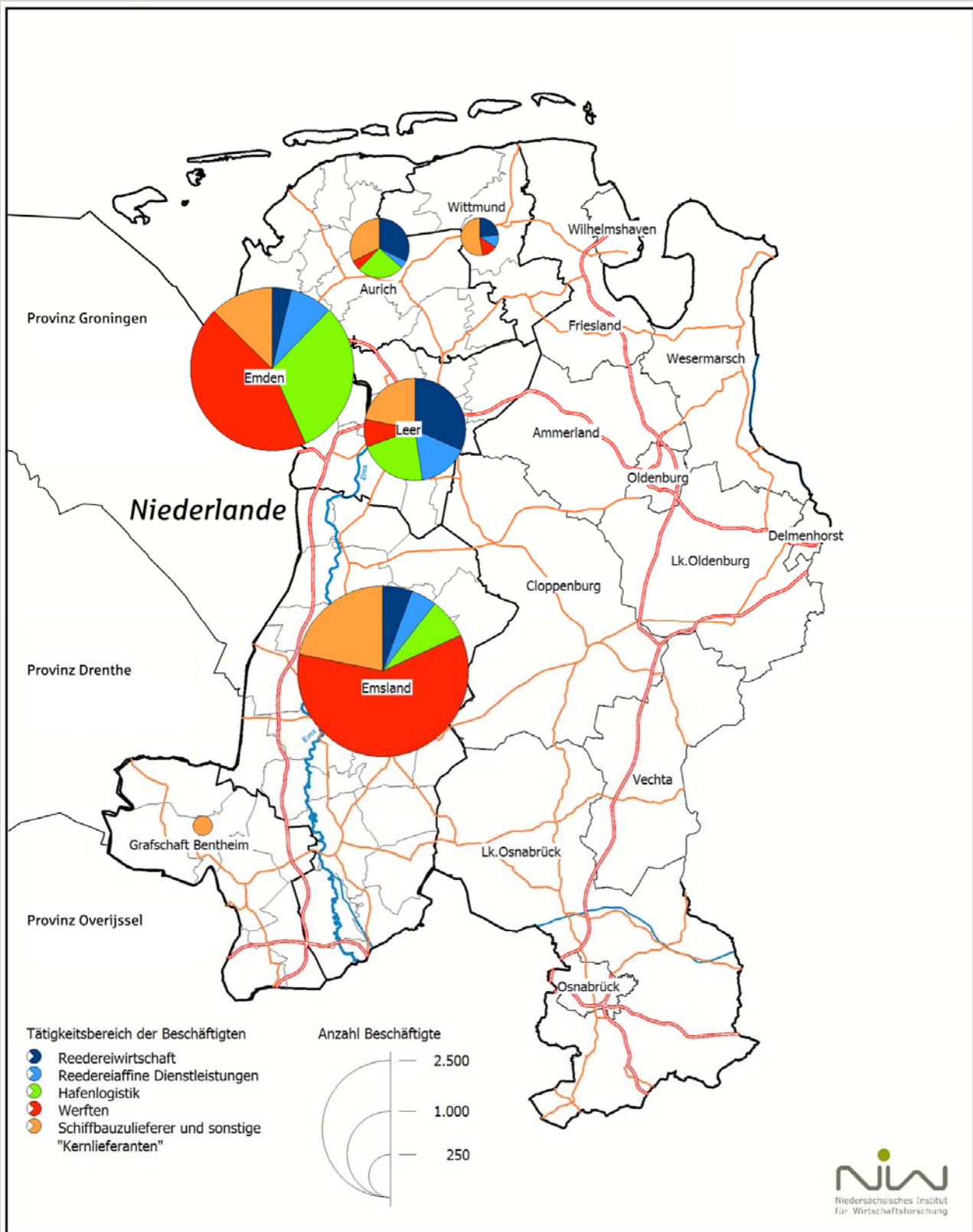
Wie an den norddeutschen Küsten- und Hafenstandorten insgesamt ist in den letzten Jahren auch an der Unteren Ems aufgrund der anhaltenden Globalisierung der Weltwirtschaft und der daraus resultierenden Zunahme der weltweiten Handelsströme eine überaus dynamische Entwicklung der maritimen Wirtschaft zu beobachten.

Mit beachtlichen Wachstumsraten hat sich v.a. die Seeschifffahrt entwickelt. Der Seegüterumschlag ist deutschlandweit zwischen 2000 und 2006 um 25 Prozent auf 303 Mio. Tonnen gestiegen. Deutsche Reedereien verfügen mittlerweile über die weltweit drittgrößte Handelsflotte. Speziell in der wachstumsstarken Containerschifffahrt sind auch für die nächsten Jahre noch vergleichsweise hohe Wachstumsraten zu erwarten.

Nicht nur die Reedereien gehören zu den Gewinnern dieser Entwicklung. Der Aufschwung der internationalen Handelsschifffahrt hat gleichzeitig wichtige Wachstumsimpulse für weitere „Kernsegmente“ der Maritimen Wirtschaft geliefert. So können die deutschen Werften nach tiefgreifenden Strukturanpassungen in den vergangenen Jahrzehnten wieder Auftragszuwächse verzeichnen. Hohe Umschlagzuwächse in der Hafenvirtschaft/-logistik haben in einigen deutschen Häfen bereits zu Kapazitätsengpässen geführt.

Auch die Region Untere Ems profitiert von der außerordentlich hohen Dynamik der Branchen des maritimen Sektors. Insbesondere die Stadt Leer hat sich in den letzten Jahren als ein international bedeutender Standort der Seeschifffahrt etabliert und ist zusammen mit den Städten Haren (Ems) und Emden zum mittlerweile zweitgrößten Reedereistandort Deutschlands aufgestiegen. Leistungsfähige und hochspezialisierte Umschlaganlagen an den See- und Binnenhäfen der Ems bilden eine weitere wichtige Säule des Maritimen Logistikclusters. Nicht zuletzt kann auch der Schiffbau mit überregional bedeutsamen Unternehmen wie der Meyer Werft (v.a. Kreuzfahrtschiffbau) und den Nordseewerken Emden (Marine- und Handelsschiffbau) vom derzeitigen Boom profitieren. Rund um die Schifffahrtbetriebe, Werften und Hafenunternehmen hat sich zudem eine Vielzahl von Zulieferern und unternehmensnahen Dienstleistern etabliert, die in erheblichem Maße zur Wertschöpfung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen in der Maritimen Wirtschaft beitragen.

Abb. 1: Beschäftigte der Maritimen Wirtschaft in der Region Ems-Achse



Quelle: NIW, Nord/LB 2007

## Kernsegmente der Maritimen Wirtschaft an der Ems-Achse

Gemeinsam mit der NORD/LB Regionalwirtschaft hat das Niedersächsische Institut für Wirtschaftsforschung die Maritime Verbundwirtschaft an der Ems-Achse untersucht<sup>1</sup>, wobei die Kernbereiche Werften (einschließlich Schiffbauzulieferer), Reedereiwirtschaft (und maritime Dienstleistungen) sowie Hafenwirtschaft/-logistik im Vordergrund standen.

Aufgrund des branchenübergreifenden Charakters der maritimen Wirtschaft war eine Abschätzung der Anzahl der Betriebe und der Beschäftigteneffekte nur anhand einer Potenzialerhebung mit Unternehmensbefragung möglich. Auf Grundlage einer umfassenden Recherche<sup>2</sup> wurden rund 480 Betriebe mit einem maritimen Bezug identifiziert (davon 320 in den o.g. maritimen Kernbereichen). Für das regionalökonomisch bedeutende Segment der Schiffbauzulieferer wurden sämtliche Hauptlieferanten der beiden großen Werften aus der Ems-Region herangezogen.

Mit rund 9.500 Beschäftigten in den Kernsegmenten bildet die Maritime Wirtschaft an der Ems-Achse ein wichtiges Rückgrat der regionalen Wirtschaftsstruktur (Abb. 1). Gemessen an der Beschäftigtenzahl tritt die Schiffbauindustrie als dominierender maritimer Sektor deutlich hervor. Die Kernunternehmen der Maritimen Verbundwirtschaft sind in Teilen Weltmarktführer und an High-Tech-Sektoren gekoppelt. Sie tragen in überdurchschnittlichem Maße zu Forschung und Entwicklung in der Ems-Region bei, stellen einen signifikant höheren Anteil an hochqualifizierten Beschäftigten und zeichnen sich durch überdurchschnittliche Aus- und Weiterbildungsaktivitäten sowie eine große regionale Verankerung aus.

### Schiffbauindustrie

Trotz des seit Jahrzehnten laufenden Konsolidierungsprozesses im deutschen Schiffbau sind die Werften an der Ems-Achse nach wie vor von großer regional- und strukturpolitischer Bedeutung. Mit insgesamt knapp 4.100 Beschäftigten ist der Schiffbau – gemessen an den Be-

schäftigten – die wichtigste maritime Branche. Zusammen mit dem (Kern-) Zulieferbereich arbeiten knapp zwei Drittel der Beschäftigten der Maritimen Verbundwirtschaft der Ems-Achse in der Schiffbauindustrie. Aufgrund der ökonomischen Dominanz der Großwerften Meyer Werft und Nordseewerke Emden konzentrieren sich die Beschäftigten im Schiffbau größtenteils auf die Standorte Papenburg und Emden. Die großen Werften haben eine deutliche Sogwirkung auf die Ansiedlung von Zulieferern in unmittelbarer räumlicher Nähe. Insgesamt sind allerdings auch an den übrigen Wirtschaftsstandorten der Ems-Achse wichtige Zulieferunternehmen ansässig. Ein Viertel der von den Werften vergebenen Aufträge an Zulieferunternehmen verbleibt in der Region (im Jahr 2006 rund 260 Mio. €). Die derzeit hohe Auslastung der Werften wirkt sich nicht zuletzt bei zahlreichen Dienstleistungsunternehmen im direkten Umfeld der Werften positiv auf die Auftragseingänge aus, die nicht direkt dem Schiffbausektor zuzuordnen sind. Insbesondere in diesem arbeitsintensiven Segment ist die räumliche Nähe oft das entscheidende Kriterium für die Einbindung in Netzwerke zwischen Werften und Zulieferern.

### Reeder und reederei-affine Dienstleistungen

Das Segment der Reedereiwirtschaft und reederei-affiner Dienstleistungen<sup>3</sup> hat über 1.700 Beschäftigte<sup>4</sup>. Aufgrund ihrer internationalen Reichweite und besonderen Dynamik besitzt auch die Reedereiwirtschaft eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung und prägt das Image der Region entscheidend mit. Innerhalb der Reedereiwirtschaft ist die Stadt Leer der dominierende Standort mit rund 650 Beschäftigten, gefolgt von Emden und Haren (Ems). Während in Haren die Reedereiwirtschaft überwiegt, sind in Emden vorrangig maritime Dienstleister konzentriert. Einen wichtigen Anteil an der äußerst positiven Entwicklung der Reedereiwirtschaft entlang der Ems-Achse hatte das Institut für Seefahrt der Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven am Standort Leer. Es stellt mit den Studiengängen Seeverkehr/Nautik und Reedereilogistik nicht nur die zentrale Rekrutierungsbasis für (hoch)qualifizierte Arbeitskräfte im Bereich der regionalen Ree-

<sup>1</sup> Im Auftrag des Landkreises Leer für die Wachstumsregion Ems-Achse (Landkreise Aurich, Leer, Wittmund, Emsland, Grafschaft Bentheim, Stadt Emden).

<sup>2</sup> Hauptquellen waren Betriebslisten der Bundesagentur für Arbeit, verschiedene Unternehmensdatenbanken (u.a. Creditreform) sowie Register unterschiedlicher Verbände.

<sup>3</sup> U.a. Wirtschaftsprüfungsgesellschaften, Versicherungen, Schiffsfinanzierer, Klassifikationsgesellschaften, Befrachtungsunternehmen, Schiffsausrüster.

<sup>4</sup> Hierzu zählen nicht die Beschäftigten auf See.

dereiwirtschaft dar. Auch zahlreiche Reedereibetriebe, insbesondere an den Standorten Leer und Haren, wurden von Absolventen dieser Ausbildungseinrichtung gegründet.

## Hafenwirtschaft

Mit rund 1.800 Beschäftigten sind die Hafenlogistik bzw. hafen-affine Dienstleistungen ein weiteres wesentliches Standbein der Maritimen Wirtschaft an der Ems-Achse. In den letzten Jahren konnten sich die Ems-Häfen mit ihren hochspezialisierten Hafenumschlagunternehmen erfolgreich als überregional bedeutende Schnittstellen zwischen land- und seegebundenen Verkehrsträgern positionieren. So hat sich der Universalhafen Emden neben den im norddeutschen Kontext wichtigen Nischenfunktionen (Forstprodukte, Flüssigkreide und Projektgüter) zum mittlerweile drittgrößten europäischen Automobilverladehafen mit vor- und nachgelagerten Logistiksystemdienstleistungen für die Automobilindustrie entwickelt. Zudem fungiert der Emdener Hafen in zunehmendem Maße als wichtiger Umschlagplatz für Windenergieanlagen. Die Seehäfen Leer und Papenburg, der Binnenhafen in Dörpen mit GVZ-Funktion sowie der Eurohafen Emsland ergänzen die regionalen Kapazitäten der maritimen Logistik.

## Abschätzung der indirekt Beschäftigten

Neben der Zahl der direkt im Bereich der Maritimen Wirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte sind wichtige Unternehmen der Region auf spezifische Funktionen und Infrastrukturen der Maritimen Wirtschaft angewiesen.

Hierzu zählen große Teile des Produzierenden Gewerbes an den Hafestandorten der Ems-Achse, die als „hafengebundene Industrie“ aufgrund besonders hoher Export- oder Importintensitäten eine sehr starke Affinität zum Hafenumschlag und den Hafinfrastrukturen aufweisen (z.B. VW, ENERCON, Omya und BARD Engineering in Emden, aber auch Nordland Papier (Dörpen) und die BP-Raffinerie Lingen. Ein Teil der Arbeitsplätze in diesen (Groß-)Betrieben kann daher klar als hafenabhängig eingestuft werden.

Weitere regionalökonomische Effekte gehen von Unternehmen aus, die in die Produktion von Vorleistungen und Investitionsgütern für die Kernbereiche der Maritimen Wirtschaft bzw. hafenabhängige Industrien eingebunden sind (u.a. „Zulieferer“ der Schiffbauzulieferer, Großhandel, Logistikbetriebe).

Nicht zuletzt sind induzierte Effekte zu berücksichtigen (sog. Einkommensmultiplikatoren), die über die Verausgabung von Einkommen der in den Kernsegmenten Beschäftigten in der Region verbleiben.

Unter Berücksichtigung aller indirekten und induzierten Effekte, die von der Maritimen Wirtschaft an der Ems-Achse ausgehen, ist bei konservativer Schätzung von einem Beschäftigungseffekt in der Größenordnung von 23.000 Arbeitsplätzen auszugehen. Damit ist an der Ems-Achse in etwa jeder zehnte Arbeitsplatz direkt oder indirekt von der Maritimen Wirtschaft abhängig!

## Weitere Segmente der Maritimen Wirtschaft

Nicht berücksichtigt wurden weitere Bereiche bzw. Branchen der Maritimen Wirtschaft wie bspw. die Fischereiwirtschaft (Küstenfischerei und Fischverarbeitung). Einen beschäftigungspolitischen Stellenwert haben an der Ems-Achse darüber hinaus auch eine Reihe von öffentlichen Einrichtungen, die direkt mit Belangen der Maritimen Wirtschaft und ihren Infrastrukturen verknüpft sind<sup>5</sup>. Als weitere Bereiche sind die Fahrgastschifffahrt und Güterbeförderung im Rahmen der Inselversorgungsverkehre, der Wassertourismus im engeren Sinne<sup>6</sup>, Wasser- und Hafenaufbau sowie spezialisierte Ingenieurdienstleistungen im Segmente der maritimen Technologien (u.a. Offshore-Industrie) zu nennen.

Eine umfassende Darstellung der einzelnen Teilsegmente der Maritimen Wirtschaft an der Ems-Achse, ihre Wertschöpfungsketten und regionalen bzw. überregionalen Kooperationsbeziehungen sowie Strategien zur Intensivierung der Innovationsaktivitäten und zur Profilierung der gesamten Region als Zentrum der maritimen Verbundwirtschaft ist unter [www.niw.de](http://www.niw.de) abzurufen.

> weitere Informationen

Alexander Skubowius  
Tel. 0511-123316-34  
Mail [skubowius@niw.de](mailto:skubowius@niw.de)

<sup>5</sup> Bspw. Niedersachsen Ports GmbH sowie kommunale Hafenverwaltungen, Wasser- und Schifffahrtsämter/-direktionen, der NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz) sowie Zoll und Lotsenschaften.

<sup>6</sup> U.a. wirtschaftliche Aktivitäten im Rahmen von Wassersportangeboten, Werft- und Schiffsbesichtigungen, Hafenrundfahrten, maritime Großveranstaltungen.

# Die qualifikationsbezogene NIW-Berufsklassifikation 2007

Bildung und Qualifikation gewinnen sowohl für die nationale und regionale Wettbewerbsfähigkeit als auch für die individuellen Arbeitsmarktchancen zunehmend an Bedeutung. Ihrer Erfassung und Messung kommt deshalb eine wichtige Rolle zu. Die unten aufgeführten Probleme mit gängigen Indikatoren haben das NIW veranlasst, einen eigenen Ansatz zu entwickeln, dessen Herleitung und Anwendungsmöglichkeiten hier am Beispiel des Strukturwandels zu höheren Qualifikationen dargestellt wird.

Der qualifikatorische Strukturwandel, der sich in Deutschland wie in allen anderen westlichen Industrieländern durch technologischen Fortschritt, organisatorischen Wandel, Bildungsexpansion und zunehmende internationale Arbeitsteilung vollzieht, wird üblicherweise anhand der formalen Ausbildung gemessen. Allerdings sind damit mehrere Probleme verbunden.

- Erstens entfallen nach der gängigen dreistufigen Messung auf die mittlere Qualifikationsebene (Lehre oder vergleichbarer Berufsabschluss) in Deutschland annähernd zwei Drittel der Erwerbstätigen, die eine große – auch qualifikatorische – Heterogenität erwarten lassen. Zudem stellt der wachsende Anteil von fehlenden Angaben in der Beschäftigtenstatistik (2006: 14,2%, absolut zwischen 2000 und 2006: +360.000) einen enormen statistischen Unsicherheitsfaktor dar.
- Zweitens wird die Zunahme der Universitäts- und Fachhochschulabsolventen sowie die Abnahme beruflich nicht Qualifizierter von nicht unwesentlichen Alterskohorteneffekten überlagert. Derartige angebotsseitige Effekte können nicht ohne Weiteres ausgeblendet werden.
- Drittens wird in der neueren Literatur eine Polarisierung der Beschäftigungsentwicklung festgestellt, die jedoch mit der dreistufigen Klassifikation nicht sichtbar wird. Dieses Phänomen wird auf den technischen und organisatorischen Wandel zurückgeführt und mithilfe von Tätigkeiten gemessen.

Statt die formale Ausbildung als alleinigen Indikator für die Qualifikation eines Erwerbstätigen zu nutzen, geht der vorliegende Ansatz von einem multidimensionalen Qualifikationsbegriff aus, der die formalen Qualifikationen, ihre betriebliche Umsetzung sowie den Anpassungsdruck auf den Humankapitalstock erfassen soll. Zu diesem Zweck wird sich des Berufskonzeptes bedient, womit mehreren Anforderungen Rechnung getragen werden soll.

- Berufe haben nach wie vor eine wichtige Orientierungsfunktion für Unternehmen, Erwerbspersonen, die Tarifparteien und die Politik und sind ein integraler Grundpfeiler des dualen Ausbildungssystems.
- Im Gegensatz zu Tätigkeiten können Berufe auf Grundlage der Beschäftigtenstatistik für Regionalanalysen genutzt werden.
- Zudem steht bei Berufen die Verwertung des vorhandenen Humankapitals im Vordergrund, das aus mehr als nur der formalen Qualifikation besteht.

Die Qualifikationsklassifikation der Berufe wurde auf Basis der Mikrozensus-Wellen 1998-2004 (gerade Jahre) mit Hilfe einer zweistufigen Clusteranalyse durchgeführt. Auf Ebene der über 300 Berufsordnungen wurden Bildungsjahre, Stellung im Betrieb und Weiterbildungswahrscheinlichkeit als Clustervariablen genutzt. Als Verfahren wurde das Ward's-Linkage mit quadrierter euklidischer Distanz gewählt, das möglichst homogene Objekte bzw. Gruppen zusammenführt, indem der

Qualifikations- klasse	Bezeichnung
1	„Akademikerberufe mit höchsten Qualifikationsanforderungen“
2	„weiterbildungsintensive Berufe mit heterogenen Ausbildungsstrukturen“
3	„Berufe mit schwerpunktmäßiger Prägung durch berufliche Bildung“
4	„weiterbildungsschwache Berufe mit stark eingegrenzten Anforderungen“
5	„Berufe mit sehr niedrigen formellen und informellen Anforderungen“

**Tab. 1:**  
**Bezeichnung der**  
**Qualifikationsklassen**

Varianzzuwachs bei der Verschmelzung gering gehalten wird. Anschließend kam das k-means-Verfahren zur Anwendung, mit der Clusterlösung des Ward's-Linkage als Startgruppierung. Zum einen wird damit ein indirektes Maß zur Beurteilung der Stabilität der Clusterlösung gewonnen, zum anderen das Problem „wandernder“ Clusterschwerpunkte bei Anwendung der Ward-Methode nachträglich behoben. Kriterien zur Beurteilung von Homogenität und Stabilität der Clusterlösung werden erfüllt.

Die bei der Erstellung der Qualifikationsklassen (QK) eingegangenen Clustervariablen werden im Folgenden näher beschrieben. Tab. 1 gibt die daraus abgeleiteten Klassenbezeichnungen wieder.

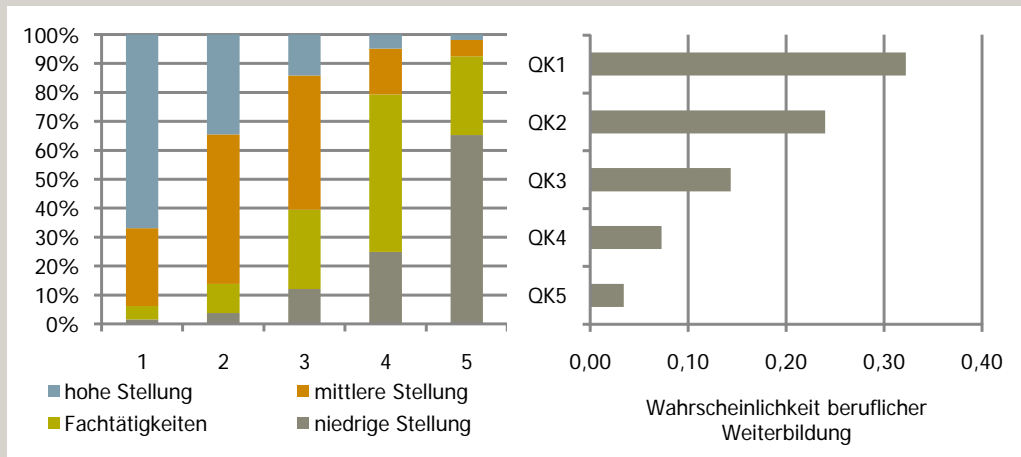
Die Weiterbildungsbeteiligung stellt unter den verwendeten Clustervariablen das stetigste Merkmal dar: Sukzessive steigt die – nahezu vernachlässigbare – Beteiligungswahrscheinlichkeit von 3% in der untersten auf 32% in der höchsten Qualifikationsklasse (Abb. 1 siehe nächste Seite). Gleichzeitig wird in den dort besetzten Positionen zu gut zwei Dritteln eine sehr hohe Verantwortung getragen. Etwa die Hälfte der Erwerbstätigen in den nachfolgenden beiden Berufsklustern sieht sich selbständig durchzuführenden „schwierigen Aufgaben“ gegenüber. Während in der Qualifikationsklasse 4 mit Fach Tätigkeiten zwar nur eingeschränkt verantwortungsvolle Aufgaben erfüllt werden, dort jedoch schon eine etablierte Position im Betrieb erreicht wurde, sind Erwerbstätige in den Berufen des untersten Clusters durch ihre Funktionen besonders hoher Austauschbarkeit und damit volatilen Beschäftigungsverhältnissen ausgesetzt.

Der Unterschied zwischen den Qualifikationsklassen 4 und 5 lässt sich sehr gut an Hand der formalen Bildung (im Allgemeinen) nachvollziehen (Abb. 2

siehe nächste Seite). Zwar weisen beide eine relativ ähnliche schulische Grundbildung auf, zu etwa zwei Dritteln besitzen diese Erwerbstätigen maximal einen Hauptschulabschluss, allerdings haben fast 37,2% in QK 5 keinen beruflichen Abschluss, während dies nur 15,2% in QK 4 betrifft. Umgekehrt liegen zwischen QK 3 und 4 ähnliche Strukturen der beruflichen, aber nicht der allgemeinen Schulbildung vor. In der zweithöchsten Qualifikationsklasse finden sich sehr heterogene Bildungsstrukturen, die überwiegend mindestens die Mittlere Reife voraussetzen. Im Berufscluster mit den durchschnittlich höchsten Ausprägungen über alle Variablen liegt eine sehr starke akademische Prägung vor (83% verfügen mindestens über einen Fachhochschulabschluss). Darüber hinaus weisen fehlende Angaben vergleichbare Anteile in den einzelnen Qualifikationsklassen auf, womit diese Ausprägung alles andere als mit geringer (fehlender) Qualifikation gleichzusetzen ist.

Im Vergleich der beiden Konzepte „Qualifikationsklassen“ und „Berufsabschluss“ ergibt sich ein recht unterschiedliches Bild vom qualifikatorischen Strukturwandel (Abb. 3 siehe Seite 8). Der Berufsabschluss zeichnet einen monotonen Strukturwandel nach, wohingegen an Hand von Qualifikationsklassen polarisierte Beschäftigungsentwicklung beobachtet werden kann. Zudem sind es nicht die qualifikatorisch anspruchsvollsten Berufe, die am stärksten wachsen. Des Weiteren weisen die mittleren Qualifikationsklassen mit Ausbildungsschwerpunkt Duales System starke Wachstumsunterschiede auf. Die Verteilung der Erwerbstätigen über die Qualifikationsklassen zeigt zudem, dass eine relativ gleichmäßige Differenzierung erzielt werden konnte, wobei die Akademikerberufe mit 12% nahe bei dem für Fachhochschul- und Hochschulabsolventen berechneten Wert von 15% liegen. Der Bereich der gering Qualifi-

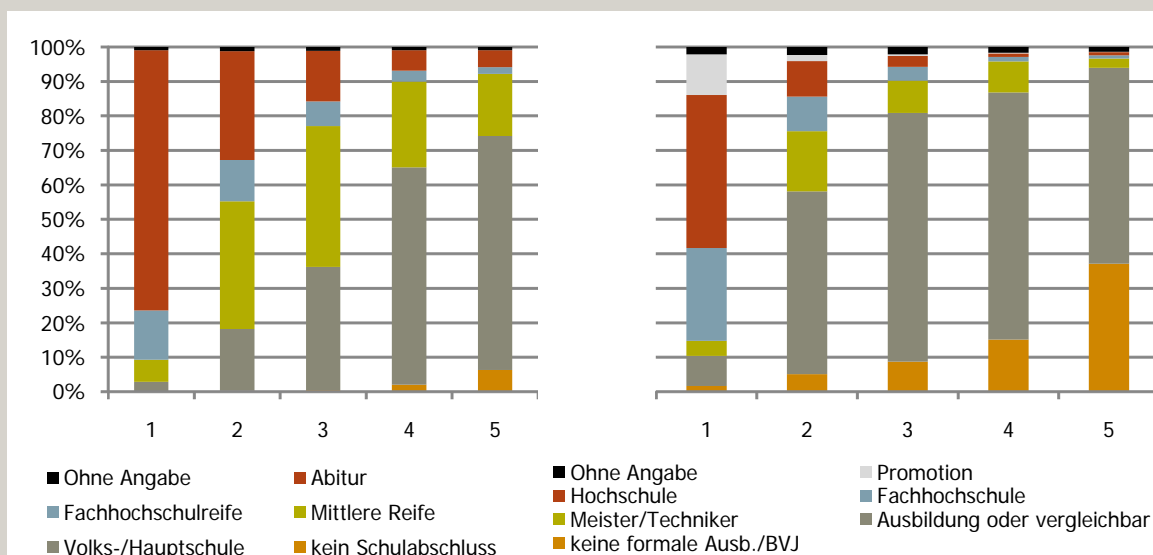
**Abb. 1:**  
Stellung im Betrieb und Weiterbildungswahrscheinlichkeit nach Qualifikationsklassen 2004



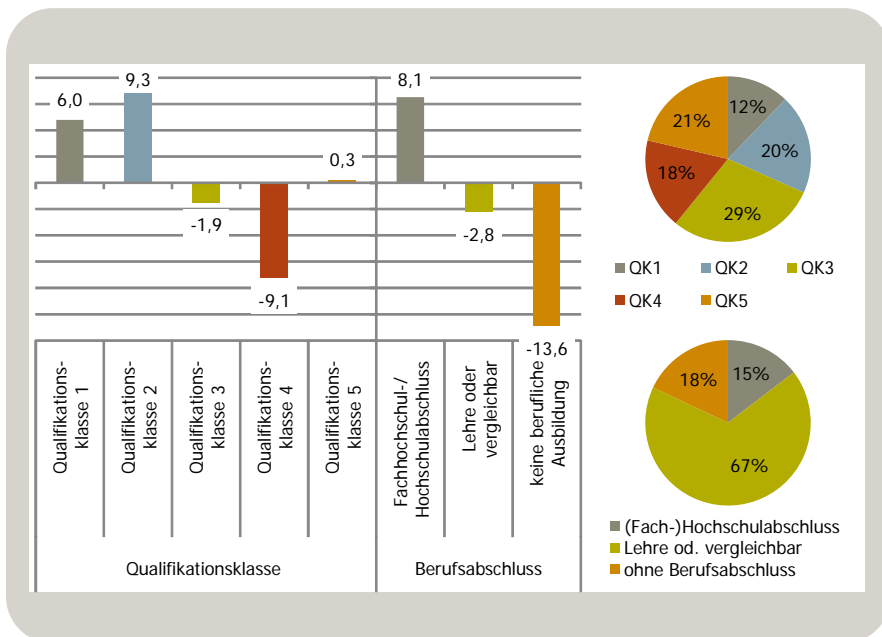
Mittlere Stellung: „Meister/Polier“, „schwierige Aufgaben“,

Hohe Stellung: z. B. „umfassende Führungsaufgaben“, „selbständige Leistung“.

**Abb. 2:**  
Allgemeinbildender und beruflicher Abschluss nach Qualifikationsklassen 2004



Quelle:  
Mikrozensus (Scientific Use File) 2004. Berechnungen des NIW



**Abb. 3:** Struktur (2004) und Entwicklung (1998-2004) der Erwerbstätigkeit nach Qualifikationsklassen und Berufsabschluss (in %) 2004

Quelle: Mikrozensus (Scientific Use File) 1998 und 2004. Berechnungen des NIW.

zierten hingegen wurde in zweifacher Hinsicht erweitert: eine „Steigerung“ von 18% formal Unqualifizierter auf die unterste Qualifikationsklasse mit 21% ist noch relativ moderat, jedoch spricht unter anderem die stark abnehmende Beschäftigung dafür, ebenfalls die QK 4 mit 18% zählen.

Eine eingangs vorgestellte Erklärung für polarisierte Beschäftigungsentwicklungen ist die unterschiedliche Betroffenheit vom technischen und organisatorischen Wandel bei geringer Qualifikation. Diese Hypothese eignet sich sehr gut für ein Anwendungsbeispiel der Qualifikationsklassifikation. Hierzu wird einem Vorschlag von Autor, Levy und Murnane (2003) und Spitz-Oener (2006) gefolgt, wonach Tätigkeiten nach ihrer Technologie-sensitivität zusammengestellt werden. Tätigkeiten, die keiner Routine folgen, sind demnach komplementär zu technischem und organisatorischem Wandel (analytische und interaktive Tätigkeiten) bzw. demgegenüber neutral (manuelle Tätigkeiten) – anderenfalls besteht eine substitutive Beziehung (arbeitssparend). In der untenstehenden Tab. 2 wird die überwiegende Komplementarität in höheren Qualifi-

kationsklassen erkennbar. Zum anderen stellen neutrale Tätigkeiten in der untersten Stufe mit fast drei Vierteln die dominierende Mehrheit unter den „überwiegend ausgeübten Tätigkeiten“ wie sie im Mikrozensus erfasst werden. Die Strukturen blieben im Übrigen seit 2000 (nicht abgebildet) nahezu unverändert. Darüber hinaus besteht in der QK 4 nicht unbedingt ein ungünstiger Tätigkeitsschwerpunkt, auf den die Beschäftigungsentwicklung zurückgeführt werden könnte. Vielmehr dürfte hier die geringe Anpassungsintensität in Form niedriger Weiterbildungsbeteiligung zu einer suboptimalen Nutzung etwaiger Komplementaritäten führen, was für diese Erwerbstätige mittelfristig in Produktivitätsrückständen resultiert.

Anhand von Berufen bzw. geeigneten Aggregationen lassen sich zudem insbesondere auf kleinräumiger Ebene verschiedene politikrelevante Analysen durchführen, zum Beispiel:

- Fördermaßnahmen der Arbeitsmarktpolitik orientieren sich vorwiegend an den individuellen formalen Voraussetzungen. Das jüngst aufgelegte Programm

Tätigkeitskategorie	Qualifikationsklasse					Gesamt
	1	2	3	4	5	
non-routine analytic	24,8	11,2	6,2	1,3	0,4	7,4
non-routine interactive	48,4	41,1	24,7	22,1	11,1	27,5
routine cognitive	9,9	19,7	38,3	7,4	2,1	18,0
routine manual	1,9	4,1	3,7	20,1	13,9	8,6
non-routine manual	15,0	24,0	27,1	49,1	72,5	38,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

**Tab. 2:** Qualifikationsspezifische Tätigkeitenstrukturen 2004

Quelle: Mikrozensus (Scientific Use File) 2004. Berechnungen des NIW.



WeGebAU der Bundesagentur für Arbeit (BA) und andere Weiterbildungsmaßnahmen sind vornehmlich für Erwerbspersonen ohne Berufsabschluss zugänglich. Allerdings existiert eine Vielzahl von Berufen, die zwar durch das Duale System geprägt sind, sich gleichzeitig jedoch als weiterbildungsschwach ausweisen lassen.

- Regionale Potenzialanalysen der Berufsstrukturen Erwerbstätiger und Erwerbsloser erlauben eine Wirtschaftsförderungs- und Ansiedlungspolitik, die an den Humankapitalerfordernissen der Unternehmen und gleichzeitig den regional vorhandenen Kompetenzen ansetzt.

Für die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik sowie die angewandte Forschung stellt die NIW-Qualifikationsklassifikation 2007 eine Alternative und Ergänzung zum Berufsabschluss dar. Derzeit untersucht das NIW in

einem durch den Europäischen Sozialfonds und das Niedersächsische Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr finanzierten Projekt die Ursachen der Unterschiede der regionalen Beschäftigungsentwicklung in den Qualifikationsklassen.

> weitere Informationen

Oliver Brandt  
Tel. 0511-123316-42  
Mail brandt@niw.de

Alexander Cordes  
Tel. 0511-123316-43  
Mail cordes@niw.de

Auf Wunsch kann der Stata-Code zur Aggregation der Berufsordnungen zur Verfügung gestellt werden. Die Zuordnungsschlüssel für die Kdb88 (BA) sowie die Kldb92 (Statistisches Bundesamt) sowie weitere Hintergrundinformationen werden in Kürze auf unserer Homepage ([www.niw.de](http://www.niw.de)) veröffentlicht.

## Folgen der demographischen Entwicklung

### Empirische Grundlagen für das Personalmanagement und die Marktbearbeitung niedersächsischer Sparkassen bis 2025

Wie sind die niedersächsischen Sparkassen für die Herausforderungen der demographischen Entwicklung gerüstet? Wie sieht die Altersstruktur ihrer Belegschaften aus? Stehen genug nachwachsende junge Kräfte für die in absehbarer Zeit in großer Anzahl ausscheidenden qualifizierten Älteren zur Verfügung? Wie wirkt sich die demographische Entwicklung auf den „Märkten“ der Sparkassen aus?

Mit diesen und ähnlichen Fragen hat sich das NIW u.a. auf der Grundlage von unveröffentlichten statistischen Daten und mit Hilfe von eigenen Projektionen zur zukünftigen Altersstruktur der Beschäftigten und potenziellen Kunden der Sparkassen (Bevölkerung) auseinander gesetzt und Szenarien im Hinblick auf den zukünftigen Personal- und Qualifikationsbedarf entwickelt. Vor dem Hintergrund des zu erwartenden

Nachwuchspotenzials (Schulabgänger) und der Bevölkerungsentwicklung wurde deutlich, dass die Sparkassen sowohl hinsichtlich ihres Personalmanagements als auch ihrer Marktstrategien vor neuen Herausforderungen stehen.

Die Studie wurde im Auftrag des Sparkassenverbandes Niedersachsen durchgeführt. Die Analyse war aufgrund der differenzierten Betrachtung von vornherein nur für die interne Verwendung im Verband vorgesehen und wird nicht veröffentlicht. Die Ergebnisse werden derzeit in den Mitgliedssparkassen präsentiert und zur Diskussion gestellt.

> weitere Informationen

Dr. Birgit Gehrke  
Tel. 0511-123316-41  
Mail gehrke@niw.de

Dr. Ulrich Schasse  
Tel. 0511-123316-39  
Mail schasse@niw.de

# Neue Veröffentlichungen:

## Regionalmonitoring Niedersachsen – Regionalreport 2007

Zum vierten Mal in Folge hat das NIW einen Regionalreport vorgelegt, der im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Rahmen des „Regionalmonitoring Niedersachsen“ erarbeitet worden ist. Ziel ist es, die langfristigen und aktuellen Entwicklungstrends in den Kernbereichen der Landesentwicklung zu identifizieren und die Diskussion über die Handlungsnotwendigkeiten in einzelnen Regionen oder in speziellen Politikfeldern auf eine gemeinsame Informationsbasis zu stellen. In Ergänzung zu den Bereichen der laufenden Berichterstattung wie Demographische Entwicklung, Wirtschaftsstruktur und –entwicklung, Arbeitsmarkt und Einkommen, Ausbildung und Qualifikation sowie kommunale Finanzen sind in diesem Jahr die Sonderthemen „Demographischer Wandel bis 2025“

sowie „Positionsbestimmung der niedersächsischen Mittelzentren“ bearbeitet worden.



Der Regionalreport 2007 ist zu beziehen durch das Niedersächsische Ministerium für den ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Referat 302 Raumordnung und Landesentwicklung.

Telefon:  
0511 / 120 2136 und 120 5980

E-Mail:  
[pressestelle@ml.niedersachsen.de](mailto:pressestelle@ml.niedersachsen.de)

In den nächsten Tagen wird auf der Homepage des Ministeriums eine Version zum Download zur Verfügung gestellt  
(<http://www.ml.niedersachsen.de>).

## NIW-Workshop 2006/2007: Regionale Entwicklungspolitik zwischen Zentrenorientierung und Ausgleich – Konsequenzen für die Ausgestaltung auf Landesebene

Der vorliegende Workshopband soll einen Beitrag leisten zur derzeit laufenden Diskussion in Niedersachsen und anderen Bundesländern über die Weiterentwicklung der Regionalpolitik und ihrer Instrumente vor dem Hintergrund der zunehmenden Herausforderungen der Regionalentwicklung sowie der erheblichen Veränderungen der Rahmenbedingungen in der Förderlandschaft.

Aktueller Anlass des Workshops waren die Vorbereitungen des Landes und seiner regionalen Akteure auf die neue Förderperiode der EU-Strukturförderungen mit einem deutlich an Intensität und Breite ausgeweiteten Instrumentarium regionalpolitischer Interventionen. Die neuen Möglichkeiten der besonders intensiven Förderungen in dem zum Ziel 1

„Konvergenz“ eingestuftem ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg sowie die große Bandbreite an Interventionen im übrigen Land verlangen nach Schwerpunkt- und Prioritätensetzungen, die sich an den Entwicklungsengpässen und -chancen der Regionen und des Landes insgesamt orientieren. Zu dieser Diskussion soll der vorliegende Band einen Beitrag liefern.

Herausgegeben von Hans-Ulrich Jung und Alexander Skubowius  
Hannover, September 2007

Die Dokumentation kann als Print (142 S.) zum Preis von 25,- EUR beim NIW bestellt werden.



### Impressum

Herausgeber: Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung e.V. (NIW), Königstraße 53, 30175 Hannover

Wissenschaftlicher Leiter:  
Prof. Dr. Javier Revilla Diez

Geschäftsführer:  
Dr. Rainer Ertel

Tel +49 (511) 123316-30  
Fax: +49 (511) 123316-55  
Mail: [newsletter@niw.de](mailto:newsletter@niw.de)  
Web: <http://www.niw.de>

Vereinsregister Amtsgericht  
Hannover VR-Nr. 4774

Nachdruck und sonstige Verbreitung (auch auszugsweise) nur mit Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars.